

† Hofrat Dr. Fr. Berwerth.

Von Dr. R. Koechlin.

In Hinblick auf den knappen Raum und auf mehrere anderwärts erschienene Biographien sei in diesen wenigen Zeilen der Erinnerung hauptsächlich der Tätigkeit Berwerths an unserem Institute gedacht.

Geboren am 16. November 1850 zu Schäßburg in Siebenbürgen als Sohn eines Apothekers, besuchte er das dortige Gymnasium und betrieb sodann seine Hochschulstudien an den Universitäten zu Wien, Graz und Heidelberg. Ursprünglich für das medizinische Studium bestimmt, wandte er sich bald den Naturwissenschaften zu und pflegte unter Ernst Ludwigs Leitung besonders die Mineralanalyse. 1874 wurde er Assistent bei Tschermak am mineralogisch-petrographischen Institute der Wiener Universität und trat in demselben Jahre als Assistent in das Hofmineralienkabinett ein. 1885 wurde er Kustosadjunkt am naturhistorischen Hofmuseum, 1888 Kustos, 1895 Leiter der mineralogisch-petrographischen Abteilung und 1904 Direktor.

Anfänglich mit Mineralanalysen und Arbeiten in der Mineraliensammlung beschäftigt, wandte er sich bald der Petrographie zu, welche damals durch Einführung der mikroskopischen Untersuchungsmethoden einen großen Aufschwung nahm. Diese Beschäftigung führte ihn 1888 zur Habilitation als Privatdozent an der Universität, wo er 1907 den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors erlangte.

An den großen Arbeiten in den Sammlungen, bedingt durch die Übersiedlung in das neue Haus, war Berwerth hervorragend beteiligt. So überwachte er die 1879 begonnene Neunummerierung sämtlicher Sammlungen sowie ihre Verpackung und den Transport in die neuen Räume, ordnete hier die Gesteinssammlung in die für sie bestimmten Laden ein, entwarf den Plan für die Aufstellung der petrographischen Sammlung und führte diese selbst durch; ebenso ist die wirkungsvolle Aufstellung der großen Schaustücke der systematischen Mineraliensammlung an den Querwänden des II. und III. Saales sein Werk.

Zugleich mit der Leitung der Abteilung übernahm er die Pflege der Meteoritensammlung, der er sich bis zu seinem Abgange mit größtem Eifer hingab und die ihn dazuführte, eine Neuaufrichtung dieser Sammlung vorzunehmen.

Parallel mit dem Wechsel seiner Beschäftigung im Museum ändert sich auch der Gegenstand seiner wissenschaftlichen Arbeiten, von denen er rund 100 veröffentlicht hat, darunter als größeres Werk: «Mikroskopische Strukturbilder der Massengesteine in farbigen Lithographien auf 32 Tafeln.» Im übrigen sind es kürzere Abhandlungen, die zunächst seine chemischen Analysen behandeln (Leucit von Aqua acetosa, Magnesiaglimmer, Chondroit von Pargas, Lithionglimmer von Paris, Rožna und Zinnwald, Diabas und Gabbro von Luzon, Herrengrundit, Amphibole etc.), dann eine Reihe über Nephrit und Jadeit, solche mineralogischen Inhalts (neues Vorkommen von Herderit, von krystallisiertem Sandstein, Mineralogisches aus der Umgebung des Sonnblicks, Melilith von Podhorn etc.), ferner geologische Skizzen hauptsächlich Siebenbürgen betreffend, dann Arbeiten petrographischen Inhalts (Gesteine von Jan Mayen, Vesuvian-Pyroxenfels vom Piz Longhin, Alnöt, über vulkanische Bomben, Berichte über den Fortgang der geologischen Beobachtungen im Südflügel des Tauerntunnels und über die petrographische Erforschung der Ostalpen [zusammen mit Becke und Grubenmann],

Eläolithsyenitstock von Ditró, Topasgesteine von Joachimstal etc.) und Arbeiten über Meteoriten (Zavid, Mukerop, Peramiho, Kodaikanal, Avče, Quesa, über Metabolite, die Tracht der Meteoriten, Tektite etc.) und schließlich Nekrologe (Kennigott, Schrauf, Karrer, Stütz, Reichenbach und Ludwig).

Während seiner zwanzigjährigen Tätigkeit als Abteilungsleiter trachtete Berwerth nicht nur die Sammlungen sachlich auszubauen, sondern besonders auch sie für die Zukunft unversehrt zu erhalten und die Ausstellungen nach Möglichkeit nicht nur lehrreich, sondern auch schön zu gestalten. In diesem Streben hat er im ersten Saale die große Vitrine aufstellen lassen und dadurch die zahlreichen, unschönen Glasstürze beseitigt, für die Aufstellung der petrographischen Sammlung eine neue Kastentype eingeführt und endlich die Aufstellung der Meteoriten nach gänzlich geänderten Grundsätzen durchgeführt. Um die Erhaltung der Sammlungen hat sich Berwerth besonders dadurch verdient gemacht, daß er die Laden mit Glasdeckeln versehen ließ und durch diese bei Mineralien sonst nicht übliche Vorkehrung die Sammlungen vor einem ruhmlosen Ende durch Verstauben errettete. — Ehre seinem Andenken!

† Präparator Johann Nimmerrichter,

1867 zu Pritlach in Mähren geboren, war von Beruf Huf- und Wagenschmied, diente 1887 bis 1900 beim Militär und rückte bis zum Oberjäger vor. Im Jahre 1900 trat er als Hofhausdiener in den Museumsdienst, wo er sich durch manuelle Geschicklichkeit und ungewöhnliche Körperkraft auszeichnete. Von seinem Beruf her vertraut mit dem Gebrauch von Werkzeugen und Maschinen, zeigte er Geschick und Neigung zu den Arbeiten des Präparators und konnte diesen bald bei der Bearbeitung der Meteoreisen und der Anfertigung von Gesteinsdünnschliffen sowie bei den Buchbinderarbeiten unterstützen. Er wurde deshalb nach der Pensionierung des Präparators Samide 1909 zum Hilfspräparator und 1911 zum Präparator ernannt und versah dessen Dienste in aner kennenswerter Weise bis zu seiner Einrückung zum Kriegsdienst.

Nimmerrichter hatte einige Zeit vor dem Kriege sich einer Magenoperation unterziehen müssen und war von da an nicht mehr der kraftstrotzende Mann wie vorher. Sein geschwächter Körper konnte denn auch den Anforderungen des Militärdienstes nicht standhalten. Nach Erreichung seines 50. Lebensjahres aus dem Militärverbände entlassen, kehrte er an das Museum zurück, konnte aber keinen Dienst mehr leisten, mußte sich bald in Spitalspflege begeben und verschied am 4. April 1918 unter den Erscheinungen einer Wassersucht.

† Präparator August Unterreiter.

Am 27. September 1918 starb zu Wien nach längerem schweren Leiden der emeritierte Präparator der geologisch-paläontologischen Abteilung, Herr August Unterreiter. Geboren zu Triest im Jahre 1850, trat er nach zurückgelegter Armee- und Gardedienstzeit als Hausdiener ins ehemalige Hofmineralienkabinett ein, bei dessen Übertragung ins Naturhistorische Hofmuseum er werktätigen Anteil nahm. Nach seiner 1886 erfolgten Ernennung zum Hofhausdiener begleitete er in den folgenden Jahren seinen damaligen Direktor Professor Th. Fuchs auf einigen Sammel- und Studienreisen, so 1891 nach Südmähren und 1892 nach Rumänien und Siebenbürgen. 1902 wurde ihm die infolge C. Wanners Abgang freigewordene